

Weitere Schritte auf dem Weg zu einem neuen GW-Lehrplan für die Schulen der Zehn- bis Vierzehnjährigen (Stand: 20. Oktober 1996)

Zusammenstellung und Kommentierung: Gerhard Atschko

In den GW-UNTERRICHT-Heften 58/1995 (S. 55ff.) und 62/1996 (S. 12ff.) berichteten wir über den Beginn der Lehrplanarbeit und dokumentierten die Arbeitsergebnisse. Die Fortsetzung der Arbeiten in den Monaten Mai bis September 1996 wird in der Folge zusammengefaßt, wobei an den in GW-UNTERRICHT 62/1996 beschriebenen 3. Schritt angeschlossen wird.

4. Schritt: Mai 1996

In St. Pölten fand vom 20. bis 23. Mai die 6. Bundestagung der GW-Landesarbeitsgemeinschaften (Hauptschulen) statt. Die Teilnehmer/innen wurden durch MR Richard STOCKHAMMER sowie den Schreiber dieser Zeilen vom Stand der Lehrplanarbeit informiert, und sie setzten sich in Kleingruppen mit dem Dokument 4 (GW-UNTERRICHT 62/1996, S. 20) auseinander. Die Stellungnahmen sind in den **Abbildungen 2 bis 4** zusammengefaßt.

Eine der Arbeitsgruppen skizzierte darüber hinaus den Vorschlag, den Lehrplan auf einer Diskette zu veröffentlichen und den Lehrer/inne/n dort zusätzliche Arbeitshilfen anzubieten (**Abbildung 5**).

5. Schritt: Juni 1996

Bei einer neuerlichen, vom BMUK einberufenen Tagung, in der als Vorarbeit zur Lehrplanentwicklung Ziele der 4. Klasse in allen Unterrichtsgegenständen formuliert werden sollten (10./11. 6. 1996) überarbeiteten die für GW zuständigen Mitglieder (Gerhard ATSCHKO, Wolfgang MAIER und Peter WEICHHART; Wilhelm WEINHÄUPL entschuldigte sich wiederum) die vorliegenden Entwürfe (Dokumente 4 und 7 in GW-UNTERRICHT 62/1996).

Dabei wurde versucht, die Zielstellungen in einer Matrix sechs Dimensionen zuzuordnen. Dies sollte eine mögliche Grundlage für fächerübergreifendes Lernen darstellen. Darüber hinaus wurden die Operatoren nicht fix zugewiesen, sondern es sollte den Unterrichtenden vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit der Schüler/innen die Gelegenheit zur Auswahl geboten werden (**Abbildung 6**).

6. Schritt: September 1996

Für 23./24. 9. 1996 berief das BMUK erneut eine vorbereitende Tagung ein. Für GW waren Gerhard ATSCHKO und Wolfgang MAIER anwesend, Peter WEICHHART und Wilhelm WEINHÄUPL entschuldigten sich, da die Einladung sehr kurzfristig erfolgt war. Die beiden Anwesenden versuchten, die seitens des Ministeriums gestellte Aufgabe – ein kurzes Erläuterungspapier (maximal eine Seite) zur **Abbildung 6** zu entwickeln – zu erfüllen. Dieses sollte schließlich von den Autoren gemeinsam mit Peter WEICHHART überarbeitet und dem BMUK in der Fassung der **Abbildung 7** übergeben werden.

Im Laufe dieser Tagung wurde von den beiden zuständigen Ministerialräten – Richard STOCKHAMMER (Pflichtschulen) und Egon WIMMER (AHS) – die geplante weitere Vorgangsweise skizziert:

- In 36 „Pilotschulen“ sollen die Entwürfe mit den in der 8. Schulstufe zu erreichenden Zielen als Grundlage für die autonome Entwicklung durch die Unterrichtenden erprobt werden.
- Als Ergänzung zu den genannten Entwürfen und als Grundlage für die Stoffauswahl dienen die bestehenden Lehrpläne, „die an sich gut, bei der Autonomie jedoch hinderlich sind“ (WIMMER).
- Die Entwürfe geben nur den Kernbereich an, der Erweiterungsbereich wird in den Schulen autonom festgelegt.
- Für ihre Arbeit erhalten die Schulen im Oktober 1996 ein „Weißbuch“, das die Zielstellungen der einzelnen Unterrichtsgegenstände und die kurzen Erläuterungen beinhalten soll.
- Die Lehrplan-Arbeitsgruppen sollen im Oktober 1996 konstituiert werden.

Seitens der Mitarbeiter/innen vieler Unterrichtsgegenstände wurde im Laufe der Tagung Klage darüber geführt, daß von der Steuerungs- bzw. der Lehrplan-Architekturgruppe keine Vorgaben zur Lösung des

Problems fächerübergreifenden Arbeitens angeboten wurden, auf deren Grundlage die fachbezogene Arbeit durchgeführt werden könnte.

7. Schritt: Oktober 1996

Vom Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten (Sektion I) wird mit dem Stand vom 15. Oktober 1996 das angekündigte „**Weißbuch zum Lehrplan '99**“ herausgegeben, das allerdings mit dem Vermerk „Entwurf“ versehen ist. Es soll die „Pilotschulen“ in ihrer autonomen Lehrplanarbeit unterstützen und die Interessierten informieren. Das Inhaltsverzeichnis des Weißbuchs ist als **Abbildung 1** abgedruckt.

Interessant ist, daß im Weißbuch erstmals ein Datum angedeutet wird: Wenn nämlich von der Lehrplanreform '99 die Rede ist, kann man davon ausgehen, daß der neue Lehrplan für die Schulen der Zehn- bis Vierzehnjährigen mit dem **Schuljahr 1999/2000** wirksam werden soll.

Eine Kleinigkeit sei am Rande noch vermerkt: Im „**Weißbuch zum Lehrplan '99**“ finden sich **nicht** die **Letztfassungen** der Texte, wie sie von der GW-Arbeitsgruppe dem Ministerium übergeben wurden und wie sie in GW-UNTERRICHT dokumentiert sind, sondern im Laufe der Tätigkeit vorläufig entstandene und später weiter entwickelte Arbeitspapiere.

Weitere Schritte der Lehrplanarbeit werden wir in GW-UNTERRICHT dokumentieren.

Abb. 1:

Weißbuch zum Lehrplan '99, Entwurf – Inhaltsverzeichnis	
Vorwort der Bundesministerin für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten Elisabeth Gehr	Seite A/1
Vorbemerkung des Leiters der Sektion I Anton Dobart	Seite B/1
Motivenbericht: Argumente für einen neuen Lehrplan der 10- bis 14-jährigen	Seite C/1
Grundsätze der Lehrplanreform – Intentionen und Leitlinien der Reform – Grundstruktur: Neue Elemente des Lehrplans '99	Seite D/1 Seite D/2
Textentwurf für den allgemeinen Teil des Lehrplanes	Seite E/1
Zur Regelungsphilosophie Beschreibung von Planungs- und Entscheidungsvorgängen	Seite F/1
Zu den Fächern Ziele am Ende der 8. Schulstufe auf Fachebene	Seite G/1
Leistungsbeurteilung – Evaluation – Assessment Eine Problemskizze	Seite H/1
Schulprogramm Funktion und Konstruktionsprinzipien	Seite I/1
Qualitätssicherung durch Selbstevaluation Argumente und Anregungen	Seite J/1
Prozeßbeschreibung – Projektstruktur und Projektorganisation: Ebenen und Abläufe – Szenarien; Begleitung und Evaluation	Seite K/1
Anhang – Schreiben des interdiözesanen Amtes für Unterricht und Erziehung	Seite L/1

Abbildung 2: GW-Bundestagung 1996 - St. Pölten, Arbeitsgruppe, Zeugner, Schmidt, Andeßner, Pichler, Steiner, Haberl

Grundsätzliches:

Die vorliegende Gliederung des Dokuments 4 erscheint uns nicht als der Weisheit letzter Schluß. Wir schlagen deshalb vor, Punkt II und Punkt III unter einem Titel zusammenzulegen: „Spezielle Fähigkeiten für den privaten und gemeinschaftlichen Bereich“.

Bezüglich der Erstellung von Kern- und Erweiterungsstoff befürchten wir eine Entwicklung, die zum reinen Abprüfen von Kernstoff führen könnte, weiter zur Evaluierung und zur Überprüfung durch standardisierte Tests.

Wir unterstützen den Vorschlag der Rosenberger-Gruppe zur „ethischen und emotionalen Geographie“.

I. Allgemeine Fähigkeiten und Fertigkeiten:

Grundlegende fachspezifische Kulturtechniken beherrschen und grundlegende Einsichten gewinnen:

1. Topographisches Grundwissen über die Erde, erweiterte Kenntnisse über Europa und *ausgewählte* feintopographische Kenntnisse über Österreich anwenden:
 - a) Selbständig Informationen mit Atlanten, Lexika, Statistiken, Reiseliteratur, digitalen Medien u. a. sammeln und auswählen;
 - b) Karten *unterschiedlicher Maßstäbe situationsgerecht anwenden und zu verschiedenen Aufgabenstellungen orientieren können* (Stadtpläne, Straßenkarten, Wanderkarten);
 - c) *Einfache, topographische und thematische Karten und Skizzen zeichnen.*
2. Landschaftsökologische Zonen der Erde *unterscheiden, vergleichen und zusammen mit anderen Faktoren und deren Auswirkungen verstehen.*
3. Regionale und globale Disparitäten erkennen (*mit Beispielen genauer formulieren!*)
4. Verantwortungsbewußtes Umgehen mit den Ressourcen der Erde.
5. Veränderungen der Arbeitswelt durch den Einsatz neuer Technologien *werten* und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft erkennen.
6. Die gegenseitige Abhängigkeit der Staaten erfassen.
7. Die Bedeutung des Wirtschaftens für Individuen, Gesellschaft und Staat erkennen.
8. Die Notwendigkeit der Raumordnung einsehen.
9. Naturereignisse erklären, Schutzmaßnahmen *verstehen* .
10. Komplexität von Umwelt begreifen (gebaut, technische, soziale und physische Umwelt) *und umweltbewußt handeln.*
11. Grundstrukturen des Marktprozesses erfassen.

II. Spezielle Fähigkeiten für den privaten und gemeinschaftlichen Bereich

1. Fähigkeit erwerben, im Bereich des **Wohnens** Entscheidungen zu treffen:
2. Wohnungssuche, Umfeld, Finanzierung, Planung, Dimension der Wohnqualität, Wohnen im städtischen und im ländlichen Raum.
3. Fähigkeit erwerben, im Bereich des **Arbeitens** Entscheidungen zu treffen: Arbeitsmarkt, Berufe, Berufswahl, Lehrlingsausbildung, Arbeitsplatz, *Bereitschaft zur Weiterbildung, Arbeitsteilung.*
4. Fähigkeit erwerben, im Bereich des **Verkehrs** Entscheidungen zu treffen: unterschiedliche Verkehrseinrichtungen begründen, Fahrpläne und Liniennetzpläne lesen.
5. Fähigkeit erwerben, im Bereich der **Erholung** Entscheidungen zu treffen: verschiedene Formen der Erholung (zeitlich, räumlich), Reiseplanung (Zeit, Ziele, Route, Verkehrsmittel, Unterkunft, Ausrüstung, Kosten).
6. Fähigkeit erwerben, im Bereich des **Versorgens, Entsorgens und Vermeidens** von umweltbelastenden Gütern und Verpackungen Entscheidungen zu treffen.

Folgende Punkte sind dem Punkt II hinzuzufügen und neu zu formulieren:

Raumbezogene Aspekte des Handelns unterscheiden.

Bedeutung des integralen humanökologischen Umweltschutzes erfassen.

Notwendigkeit der Entwicklungshilfe einsehen.

Wichtigkeit des Zusammenlebens von Menschen verschiedener Rasse und Kulturen erkennen (globale Interdependenz)

Folgende Punkte unter Punkt III sind zu streichen:

Bedeutung der Volkswirtschaft erfassen (siehe I./7.).

Die drei Grundformen der Wirtschaftskörper in ihren Eigenheiten und Gemeinsamkeiten erfassen (privater Haushalt, Unternehmen, öffentlicher Haushalt - ebenfalls siehe I./7.).

Abbildung 3: GW-Bundestagung 1996 - St. Pölten, Arbeitsgruppe Ebersdorfer, Häuser, Mooslechner, Rosenberger, Schafler, Wilflinger

Grundsätzliches:

Der neue Lehrplan sollte in einer **allgemein verständlichen Sprache** abgefaßt sein.

Die **Gliederung** der allgemeinen Fähigkeiten und Fertigkeiten entspricht nicht den Vorstellungen, weswegen eine neue Gliederung vorgeschlagen wird: I. Fertigkeiten; II. Wissen; III. Anwendung, Verhalten.

Eine **zusätzliche Forderung** für den emotionellen Bereich wird vorgeschlagen (III.12).

I. Fertigkeiten:

Grundlegende fachspezifische Kulturtechniken beherrschen und grundlegende Einsichten gewinnen:

Topographisches Grundwissen über die Erde, erweiterte Kenntnisse über Europa und feintopographische Kenntnisse über Österreich anwenden:

1. Selbständig Informationen mit Atlanten, Lexika, Statistiken, Reiseliteratur, digitalen Medien u.a. sammeln und auswählen;
2. Mit Karten mit unterschiedlichen Maßstäben und zu verschiedensten Themen orientieren können (Stadtpläne, Straßenkarten, Wanderkarten, ÖK 1:50000);
3. Selbständig skizzieren.

II. Wissen:

1. Landschaftsökologische Zonen der Erde erkennen (Klima- und Vegetationszonen).
2. Wetter und Klima unterscheiden.
3. Regionale und globale Disparitäten erkennen.
4. Verantwortungsbewußtes Umgehen mit den Ressourcen der Erde einsehen.
5. Erkennen, daß sich die Arbeitswelt ständig ändert.
6. Die gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit der Staaten erfassen.
7. Die Bedeutung des Wirtschaftens für Individuen, Gesellschaft und Staat erkennen.
8. Die Notwendigkeit der Raumordnung einsehen.
9. Naturereignisse erklären, Schutzmaßnahmen verstehen
10. Verantwortungsvoll mit der Umwelt umgehen.
11. Grundstrukturen des Marktprozesses erfassen.

III. Anwendung, Verhalten:

1. Fähigkeit erwerben, im Bereich des Wohnens Entscheidungen zu treffen:
Wohnungssuche, Umfeld, Finanzierung, Wohnbauförderung, Planung, Dimension der Wohnqualität, Wohnen im städtischen und im ländlichen Raum.
2. Fähigkeit erwerben, im Bereich des Arbeitens Entscheidungen zu treffen:
Arbeitsmarkt, Berufe, Berufswahl, Lehrlingsausbildung, Arbeitsplatz, Arbeitsteilung.
3. Fähigkeit erwerben, im Bereich des Verkehrs Entscheidungen zu treffen:
unterschiedliche Verkehrseinrichtungen begründen, Fahrpläne und Liniennetzpläne lesen, unterschiedliche Erreichbarkeit von Räumen erfassen.
4. Fähigkeit erwerben, im Bereich der Erholung Entscheidungen zu treffen:
verschiedene Formen der Erholung (zeitlich, räumlich), Reiseplanung (Zeit, Ziele, Route, Verkehrsmittel, Unterkunft, Ausrüstung, Kosten),
5. Fähigkeit erwerben, im Bereich des Versorgens Entscheidungen zu treffen.
6. Raumbezogene Aspekte des Handelns unterscheiden.
7. Bedeutung des integralen humanökologischen Umweltschutzes erfassen.
8. Notwendigkeit der Entwicklungshilfe einsehen.
9. Wichtigkeit des Zusammenlebens von Menschen verschiedener Rassen und Kulturen erkennen (globale Interdependenz).
10. Bedeutung der Volkswirtschaft erfassen.
11. Die drei Grundformen der Wirtschaftskörper in ihren Eigenheiten und Gemeinsamkeiten erfassen (privater Haushalt, Unternehmen, öffentlicher Haushalt).
12. Freude an der Schönheit heimischer und fremder Natur- und Kulturlandschaften gewinnen.

Abbildung 4: GW-Bundestagung 1996 - St. Pölten, Arbeitsgruppe Aberer, Horvath, Kolnitz, Kunstätter, Wendel

Grundsätzliches:

Der Lehrplan muß von der Erfahrungswelt der Schüler/innen ausgehen und ihren Bedürfnissen entsprechen. IQ, soziales Umfeld, Medienvielfalt, Interessensgebiete der Schüler/innen müssen berücksichtigt werden.

Die Grobgliederung nach drei Punkten wird voll unterstützt.

Durchgehend operationalisierte Ziele werden gefordert. Fremdwörter sollten ersetzt werden: digitale Medien, kartieren, Disparitäten, integral, globale Interdependenz, Ressourcen,... (I.1.a, I.1.c, III.2, III.4).

Zwingende Maßnahme bei Neuerstellung des Lehrplans: Abstimmung der Lerninhalte auf den einzelnen Schulstufen wird voll unterstützt und gefordert.

Ein rasches Reagieren auf aktuelle Anlässe und Zeiterscheinungen sollte auch im größeren Rahmen ermöglicht werden, auch wenn andere Ziele dabei auf der Strecke bleiben. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob der Rahmenlehrplan oder die im neuen Lehrplan definierten Kernbereiche für den/die Lehrer/in günstiger/besser sind.

Vorschlag: Lehrplan auf Diskette mit zusätzlichen inhaltlichen, methodischen und didaktischen Hinweisen als Angebot für Lehrer/innen (Literatur, Querverbindungen zu anderen Fächern, Projektmöglichkeiten,...)

I. Allgemeine Fähigkeiten und Fertigkeiten:

Grundlegende fachspezifische Kulturtechniken beherrschen und grundlegende Einsichten gewinnen:

1. Topographisches Grundwissen über die Erde, erweiterte Kenntnisse über Europa und feintopographische Kenntnisse über Österreich anwenden:
 - a) Selbständig Informationen aus Atlanten, Lexika, Statistiken, Reiseliteratur, *digitalen Medien* u.a. sammeln und auswählen können;
 - b) Sich mit Hilfe von Karten unterschiedlicher Maßstäben und verschiedener Themen orientieren können (Satellitenbilder, Stadtpläne, Straßenkarten, Wanderkarten, ÖK);
 - c) Selbständig einfache Karten (Skizzen) herstellen können.
2. Die Wechselwirkung von Klima und Vegetationszonen erkennen
3. Wetter und Klima unterscheiden.
4. Regionale und globale Disparitäten erkennen.
5. Verantwortungsbewusstes Umgehen mit den Ressourcen der Erde einsehen.
6. Veränderungen der Arbeitswelt durch den Einsatz neuer Technologien beschreiben und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft erkennen.
7. Die gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit der Staaten erfassen.
8. Die Bedeutung des Wirtschaftens für Individuen, Gesellschaft und Staat erkennen.
9. Die Notwendigkeit der Raumordnung einsehen.
10. Naturereignisse erklären, Schutzmaßnahmen verstehen
11. Komplexität von Umwelt begreifen (gebaute, technische, soziale und physische Umwelt).
12. Grundstrukturen des Marktprozesses erfassen.

II. Spezielle Fähigkeiten und Fertigkeiten für den privaten Bereich:

Fähigkeit erwerben, in folgenden Bereichen Entscheidungen zu treffen:

1. Wohnen: Wohnungssuche, Umfeld, Finanzierung, Wohnbauförderung, Planung, Dimension der Wohnqualität, Wohnen im städtischen und im ländlichen Raum.
2. Arbeiten: Arbeitsmarkt, Berufe, Berufswahl, Lehrlingsausbildung, Arbeitsplatz, Arbeitsteilung.
3. Verkehr: unterschiedliche Verkehrseinrichtungen begründen, Fahrpläne und Liniennetzpläne lesen, unterschiedliche Erreichbarkeit von Räumen erfassen.
4. Erholung: verschiedene Formen der Erholung (zeitlich, räumlich), Reiseplanung (Zeit, Ziele, Route, Verkehrsmittel, Unterkunft, Ausrüstung, Kosten),
5. Versorgen.

III. Spezielle Fähigkeiten und Fertigkeiten für das Leben in der Gemeinschaft:

1. Raumbezogene Aspekte des Handelns unterscheiden.
2. Bedeutung des *integralen humanökologischen* Umweltschutzes erfassen.
3. Notwendigkeit der Entwicklungshilfe einsehen.
4. Wichtigkeit des Zusammenlebens von Menschen verschiedener Rassen und Kulturen erkennen (*globale Interdependenz*).
5. Bedeutung der Volkswirtschaft erfassen.
6. Die drei Grundformen der Wirtschaftskörper in ihren Eigenheiten und Gemeinsamkeiten erfassen (privater Haushalt, Unternehmen, öffentlicher Haushalt).

Abbildung 5: GW-Bündestagung 1996 - St. Pölten, Arbeitsgruppe Aberer, Horvath, Kollnitz, Kunstätter, Wendel

Lehrplan auf Diskette - Denkanstoß

Heinz Wendel

Tel.: 05578/71257; Fax: 05578/71292

Beispiel

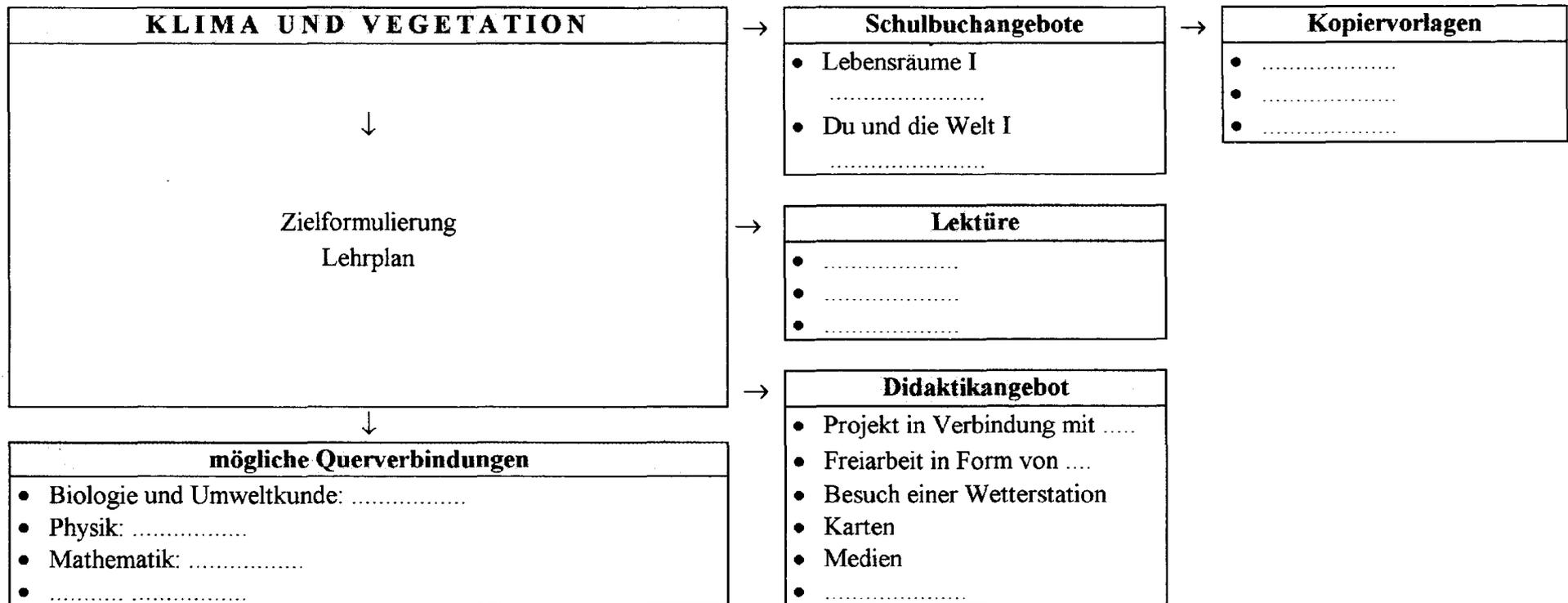


Abbildung 6: Katalog der Ziele, die auf am Ende der 8. Schulstufe erarbeitet sein sollen (Stand: 26. 6. 1996)

Lehrplanentwicklung Geographie und Wirtschaftskunde, Vorbereitung					
Gerhard ATSCHKO, Wolfgang MAIER, Peter WEICHHART					
Bei der Diskussion der bisherigen Papiere wurden immer wieder Kritikpunkte formuliert, die sich auf den unterschiedlichen und uneinheitlichen Abstraktionsgrad der Aussagen bezogen. Um diese Probleme zu umgehen, wird im folgenden eine Differenzierung nach „Dimensionen“ oder Teilebenen der Ziele vorgenommen. Diese können auch Ansatzpunkte für fächerübergreifendes Unterrichten bieten. (Mit „Ziel“ ist hier der konkrete Auftrag gemeint, jene Inhalte zu fixieren, die im betreffenden Unterrichtsgegenstand am Ende der 8. Schulstufe erreicht werden sollen.)					
					* Zielsetzung gilt für mehrere/alle Sachzusammenhänge.
Dimension 1: WISSEN Sachzusammenhänge (geosphärische und wirtschaftliche Kausalzusammenhänge und Prozesse)	Dimension 2: HANDELN Lebensweltliche Relevanz (unmittelbare Umsetzbarkeit in der alltäglichen Handlungspraxis)	Dimension 3: KÖNNEN Instrumentelle Fertigkeiten (fachspezifische Kulturtechniken)	Dimension 4: WERTEN Einstellungen, Werte, Emotionen	Dimension 5: NEUE TECHNOLOGIEN	Dimension 6: QUERVERBINDUNGEN <i>zu anderen Unterrichtsgegenständen</i>
Landschaftsökologische Zonen der Erde (Klima- und Vegetationszonen) [erkennen/unterscheiden]	* Topographisches Grundwissen über die Erde, erweiterte Kenntnisse über Europa und vertiefte Kenntnisse über Österreich [anwenden]	* Topographisches Grundwissen über die Erde, erweiterte Kenntnisse über Europa und vertiefte Kenntnisse über Österreich [anwenden]	* Integraler humanökologischer Umweltschutz [begründen/erkennen/verantworten]	* Fernerkundung	BU, Physik
Wetter und Klima [unterscheiden]	Klimazonen und Reiseplanung [Entscheidungen treffen]	Wetterkarte [anwenden]			Physik
Regionale Disparitäten (global, regional, lokal) [erkennen/bewerten]	Regionale Disparitäten als Grundlage für Standortentscheidungen [beschreiben/erklären]	* Selbständig raumbezogene Informationen verarbeiten (fachspezifische Medien: Karten, Atlanten, Lexika, Statistiken, digitale Medien, Literatur etc.) [sammeln/vergleichen/auswerten]	Entwicklungshilfe [begründen]	„Internet“	GS
Natur als Ressource [erkennen/verantworten]			Begrenztheit der natürlichen Ressourcen [erkennen/bewerten/verantworten]		BU
Veränderung der Arbeitswelt durch den Einsatz neuer Technologien, weltwirtschaftliche Zusammenhänge [erkennen/erläutern]	Zusammenhänge zwischen Globalisierung und Regionalisierung [erkennen]	Betriebserkundung [auswerten]	Vielfalt des sozialen und wirtschaftlichen Zusammenlebens [erkennen/bewerten/verantworten]	AMS, Teleworking, Fax, CAD, CAM	Berufsorientierung

Grundstrukturen weltwirtschaftliche Vernetzungen.[erkennen/beschreiben]	Auswirkungen neuer Technologien und weltwirtschaftlicher Vernetzungen auf die Arbeitswelt [beschreiben/bewerten]	* Karten unterschiedlichen Maßstabs und mit unterschiedlichen Inhalten (topographische und thematische Karten) [anwenden/vergleichen/auswerten]	Abhängigkeit, Fremdbestimmung [erkennen/bewerten]	Telekommunikation, Netzwerke	Informatik
Grundstrukturen des Wirtschaftens, Marktprozesse [erkennen/beschreiben/unterscheiden/vergleichen]	ökonomische Entscheidungen im privaten Haushalt (Freizeit, Versorgung) [analysieren/begründen]	Einstieg in die Arbeitswelt (Arbeitsmarkt, Berufe, Ausbildung) [vergleichen/bewerten/begründen]	Freizeit-/Versorgungsentscheidungen [verantworten]	Teleshopping	HW, WET, WEX
Wirtschaftskörper und ihre Wechselbeziehungen (privater Haushalt, Unternehmen, öffentlicher Haushalt) [erkennen/vergleichen]	Einkommen, Steuern, Abgaben [wissen/begründen]	* Wirtschaftsstatistik [anwenden/auswerten]	Budgets [vergleichen/bewerten/verantworten]	Informationseinholung mit elektronischen Medien [anwenden]	Mathematik, Medienerziehung
Ebenen, Ziele und Instrumente der Raumordnung [erkennen/beschreiben/vergleichen]	Auswirkungen von Raumordnungsmaßnahmen auf Individuen und Gruppen [erkennen/beschreiben/verstehen]	* Kartierungstechniken (Wege-skizze, Lageskizze, einfache Funktionskartierung, Mental Map,...) [anwenden/vergleichen] Flächenwidmungsplan [interpretieren]	Teilnahme an Raumordnungsverfahren [einsehen/verantworten]	GIS, EDV-Kartographie	Informatik
Naturereignisse und Naturkatastrophen [erkennen/erklären]	Umgang mit Naturgefahren, Schutzmaßnahmen [erklären/begründen]				BU
Komplexität von Umwelt, Lagerelationen und Raumstrukturen (physische, gebaute, technische, soziale) [erkennen]	Auswirkungen von Eingriffen in die Umwelt auf Individuen und Gruppen [erkennen/beschreiben/verstehen]	Umgang mit komplexen Systemen (Fernerkundung, Indikatorenansatz) [erkennen/vergleichen]	Global denken, regional handeln [erkennen/bewerten/verantworten] „Landschaftsästhetik“ [präferieren/ablehnen]	GIS	BU, BE, Religion
Wohnungswirtschaft und Wohnungsmarkt [erkennen]	Wohnungssuche als Standortentscheidung eines Haushalts, Finanzierungsfragen [erkennen/beschreiben/begründen]	Wohnungssuche, Wohnungsplanung, Finanzierungsinstrumente [wissen/unterscheiden/anwenden]	Wohnqualität [bewerten/präferieren/ablehnen]		GS, BE, WET, WEX
Verkehrssysteme [erkennen/wissen]	Verkehrsteilnahme, Erreichbarkeit [begründen/erfassen]	Fahrpläne und Netzpläne [anwenden]	Verkehrsteilnahme [bewerten/vergleichen/verantworten]	„HAFAS“	M
Operatoren: ablehnen, analysieren, anwenden, auswerten, begründen, bewerten, beschreiben, einsehen, Entscheidungen treffen, erkennen, erklären, präferieren, sammeln, unterscheiden, verantworten, vergleichen, verstehen, wissen.					

Erläuterung zu den Zielstellungen zum Abschluß der 8. Schulstufe

Geographie und Wirtschaftskunde

Bis zum Ende der 8. Schulstufe soll der Geographie und Wirtschaftskundeunterricht den fachspezifischen Beitrag zur ganzheitlichen Ausbildung der Schüler/innen leisten.

Die Schüler/innen sollen

- zum verantwortungsbewußten Umgang mit dem Lebensraum befähigt sein,
- Raum- und Wirtschaftsstrukturen erkennen,
- Beziehungen zwischen Bevölkerung, Landschaft, Wirtschaft und Umwelt erfassen,
- geographische und wirtschaftskundliche Methoden anwenden,
- *räumliche, ökologische und wirtschaftliche Sichtweisen in der Lebenswirklichkeit berücksichtigen.*

Der vorliegende Entwurf ist zielorientiert. Auf Schlüsselqualifikationen, die andere Unterrichtsgegenstände betreffen, wurde bewußt verzichtet.

Dafür aber wurde der Beitrag, den Geographie und Wirtschaftskunde leisten kann, detailliert überlegt und eingearbeitet. Alle Unterrichtsprinzipien („regulative Grundsätze für die Strukturierung schulischen Lernens“) wurden berücksichtigt.

Kern- und Erweiterungsbereiche

Im Entwurf sind die unverzichtbaren Kernbereiche aus Geographie und Wirtschaftskunde erfaßt, die bis zum Ende der 8. Schulstufe erarbeitet werden sollen. Bezüglich der Inhalte ist vom Rahmen, den der derzeit gültige Lehrplan für Hauptschule und AHS-Unterstufe vorgibt, auszugehen. Dieser Rahmenlehrplan für Geographie und Wirtschaftskunde ist wegen seiner Aktualität international anerkannt und in vielen Staaten als geglücktes Beispiel für ein Curriculum hoch gelobt. Weder aus fachwissenschaftlichen noch aus methodischen und didaktischen Gründen besteht daher die Notwendigkeit, den Lehrplan neu zu formulieren.

Die Entscheidung über Erweiterungsbereiche und die detaillierte Jahresplanung obliegt der Autonomie der Schulen. Für den Unterrichtsgegenstand selbst und die Querverbindung zu anderen gibt es eine Vielzahl von Themen, z.B. Fallstudie zum integralen, humanökologischen Umweltschutz am Schulstandort, Auswirkungen der Umwidmung im Flächenwidmungsplan, Standorte für Entsorgungseinrichtungen... Zielvorgaben können den Dimensionen 1 bis 5 entnommen werden, wobei die Auswahl des jeweiligen Operators durch die Leistungsfähigkeit der Klasse bzw. der Schüler/innen bedingt wird.

Planung und Evaluation

Planungshilfen sind der gültige Lehrplan und der vorliegende Entwurf.

Die Evaluation hat von den Zielen, die am Ende der 8. Schulstufe erarbeitet sein sollen, auszugehen. Sie sollte nicht an der Pilotschule selbst erfolgen.

Vernetzungsvorschläge

Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit anderen Unterrichtsgegenständen sind in den Dimensionen 5 und 6 des Arbeitspapiers angegeben. Sie sind Grundlage für die kooperative Planungsarbeit in den Pilotschulen.